Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111/112 (1938)
Heft: 16

Artikel: Vom Studentenheim an der E.T.H.
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-49934

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

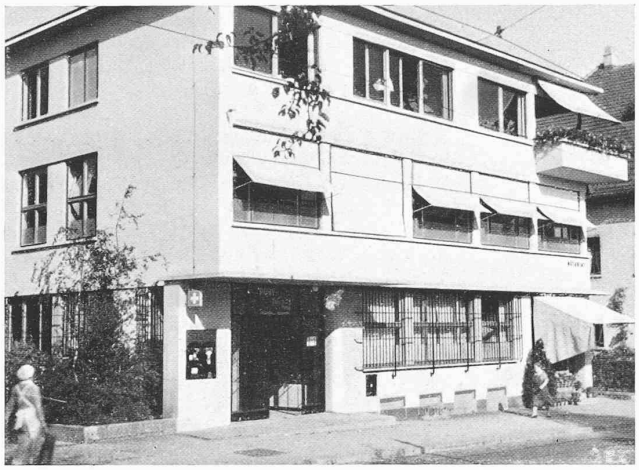

Abb. 40. Postbureau Zürich-Höngg, Mietlokal

Abb. 41. Postbureau Luzern-Obergrund, Mietlokal

besonders als Unterstand für das Wintermaterial wie Schneeschleuder, Traktor, Schneepflüge usw.[1]). Die Postverwaltung besorgt seit Beginn des Automobilbetriebes auf der Strasse St. Moritz-Maloja-Castasegna den ganzen Schneeräumungsdienst auf dieser 42 km langen und schneereichen Strecke. Maloja ist für die Arbeiten der geeignete Ausgangspunkt und in dem grossen Gebäude, in dem sechs grosse Wagen Platz finden, sind daher im Dachstock geheizte Wohnquartiere für die in Bereitschaft stehenden Pflugmannschaften eingerichtet worden.

4. *Postgarage Schwarzenburg* (Abb. 55 bis 57). Diese, im Jahre 1936 unter Aufsicht der PTT-Verwaltung neu erstellte, von ihr aber vorläufig nur gemietete Garage, ersetzt ein anderes, zu klein gewordenes Mietobjekt. Acht Kurswagen finden in den Räumen Platz und die Garage ist für den ordentlichen Unterhalt der Wagen sowie für ihre Reparaturen einfach aber zweckmässig ausgerüstet worden. Ein Waschraum mit hydraulischem Wagenheber und den notwendigen Einrichtungen für die Reinigung, Schmierung und Kontrolle der Chassis und Karosserien, ferner eine Werkstatt für die kleineren Instandstellungen wurden eingerichtet. Dieser Bau weist mit den anderen schon erwähnten viel Aehnlichkeiten auf. Das gut bewährte System der Doppeltore z. B. wurde wieder angewandt und die Abmessungen dieser Türen, der Waschraum und die Putzgrube wurden nach unseren Normalien ausgeführt. Der rd. 11 m tiefe, betonierte Vorplatz vor der Garage gestattet ein leichtes Manöverieren der Wagen und das rasche Entfernen des Schnees im Winter. In den Garageräumen wurde für gutes, natürliches Licht, unter Vermeidung zu starker Wärmeverluste durch die Fenster im Winter, gesorgt. Die Tankanlagen fassen 10 000 l Benzin, 20 000 l Dieselöl und 2000 l Schmieröl; Dieselöl aus dem 20 000 l-Tank wird für die Heizung des ganzen Gebäudes, einschliesslich der Wohnung des Garagechefs im ersten Stock, benützt. In der Werkstatt und im Waschraum können je 2 Wagen ohne weiteres übernachten, sodass der Winterbetrieb, der in Schwarzenburg manchmal sehr beträchtlich ist, mit den jetzigen Einrichtungen besser durchgeführt werden kann. Dieser Bau ist dem Charakter der örtlichen Bauweise angepasst; die Eigenschaften in technischer und betrieblicher Hinsicht sind aber dadurch keineswegs beeinträchtigt. Es ist beinahe ein Musterbeispiel.

[1]) Ueber den Winterbetrieb der Eidgen. Post vgl. Bd. 111, S. 154*

*

Damit wollen wir unsern Ueberblick über die Bautätigkeit der Eidgen. Postverwaltung abschliessen. Wir hoffen, dem Leser den Eindruck vermittelt zu haben, dass die PTT-Verwaltung auf baulichem Gebiet ebenso fortschrittlich geleitet wird, wie auf ihren betrieblichen Dienstzweigen, und wir danken unsern Kollegen Arch. A. Brenni, Chef der Hochbausektion, sowie Ing. R. Endtner, Chef der Automobilabteilung PTT, dafür, uns diesen Tätigkeitsbericht ermöglicht zu haben.

Vom Studentenheim an der E. T. H.

Dem Jahresbericht der Genossenschaft Studentenheim für das Geschäftsjahr vom April 1937 bis März 1938 ist zu entnehmen, dass in wirtschaftlicher Hinsicht das Ergebnis gegenüber dem Vorjahre etwas günstiger ausgefallen ist. Die Gesamtzahl der Gäste, die im Studentenheim eine Konsumation einnahmen, hat erfreulicherweise wieder zugenommen und weist mit 480 255 gegenüber der letztjährigen Frequenzzahl eine Erhöhung von 5 % auf. Die Besucherzahl steht aber immer noch um rd. 13 % hinter den Zahlen der besten Jahre (1933/35) zurück. Die Einnahmen aus dem vom Schweizer Verband Volksdienst geführten Wirtschaftsbetrieb belaufen sich auf 390 629 Fr. und sind damit um 5 % höher als 1936/37. Die Preiserhöhungen blieben naturgemäss nicht ohne Einfluss auf die Kosten der Lebenshaltung der Gäste. Die durchschnittlichen monatlichen Auslagen für vollständige Verköstigung eines Gastes betrugen: 1933/34 rd. 80 Fr., 1935/36 rd. 70 Fr. und 1937/38 rd. 76 Fr. Interessant ist die Feststellung, dass die Nachfrage bei allen festen Menus zurückging und anderseits der Verkauf der à la carte-Speisen stark zugenommen hat. Im Café ist seit 1933/34, mit Ausnahme des Frühstücks, ein ständiger Rückgang der Konsumationen zu verzeichnen, auch ein Zeichen für vermehrte Sparsamkeit der Studierenden.

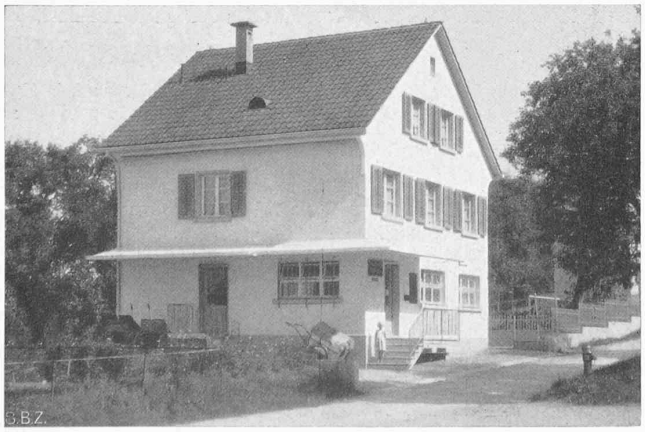

Abb. 44. Posthalterlokal in einem Neubau in Oetwil am Zürichsee

Abb. 45. Posthalterlokal in einem Neubau in Melchtal, Unterwalden

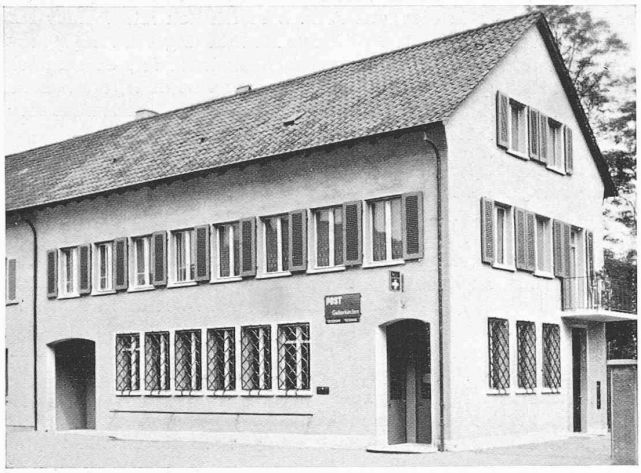

Abb. 42. Postbureau Gelterkinden, Baselland, Mietlokal in einem Neubau

Abb. 43. Postbureau Oberwinterthur, Mietlokal in einem Neubau

Die Kosten für Instandhaltung des Gebäudes beliefen sich im vergangenen Geschäftsjahr auf 4500 Fr.; für Inventarunterhalt und Neuanschaffungen wurden rd. 6400 Fr. verausgabt. Eine einmalige grosse Auslage brachten die Verdunkelungseinrichtungen (3400 Fr.). Der vorhandene Betriebsüberschuss erlaubte Rückstellungen für Gebäude und Mobiliar im Umfang früherer Geschäftsjahre, nachdem die Rückstellungen im letzten Jahr des ungünstigen Rechnungsergebnisses wegen vorübergehend herabgesetzt werden mussten. Der verbleibende Reingewinn von 2834 Fr. gestattete die Ausschüttung einer Dividende, die von der Generalversammlung der Genossenschaft vom 13. Juli d. J. auf 3 ½ % festgesetzt wurde.

Die Bedeutung des Studentenheimes erschöpft sich nicht in seiner Funktion als Wirtschaftsbetrieb. Auch in geselliger und geistiger Beziehung nimmt es heute im Studentenleben Zürichs eine bedeutungsvolle Stellung ein; es ist kaum mehr wegzudenken. Es sei nur auf das Café mit über 130 Zeitungen, das Naville-Zimmer, wo zahlreiche Zeitschriften aufliegen und eine kleine Handbibliothek zur Verfügung steht, den Grossen Saal, die Arbeits- und Sitzungszimmer im ersten Stock verwiesen. Der Aufenthalt in diesen Räumen oder deren unentgeltliche Beanspruchung für Versammlungen und Sitzungen steht allen Studierenden frei. In welchem Masse davon im vergangenen Geschäftsjahr Gebrauch gemacht wurde, geht aus den nachstehenden Angaben hervor: Sitzungen und Versammlungen 249, Seminarien und Kolloquien 44, geschlossene Vorträge 60, Proben (Musik, Gesang, Theater) 48, Schachspielabende u. a. m.

Die dem Studentenheim aus diesen Veranstaltungen erwachsende finanzielle Belastung ist nicht unbedeutend. Als willkommenen Beitrag erhält die Betriebskommission alljährlich die Zinsen des Fonds des Verbandes der Studierenden der E. T. H., die letztes Jahr die Summe von 2300 Fr. erreichten. Diese Mittel werden allgemein zur Unterstützung des geistigen und geselligen Lebens des Studentenheimes verwendet. Daraus werden insbesondere auch die Abonnementskosten der Zeitungen und Zeitschriften, sowie die Neuanschaffungen der Handbibliothek bestritten.

MITTEILUNGEN

Schiffahrt Rhein-Bodensee. Anlässlich seiner 30. Hauptversammlung (am 24. Sept. d. J. in St. Gallen) hat der Nordostschweizerische Verband für Schiffahrt Rhein-Bodensee von Sekretär Dr. H. Krucker einen Vortrag halten lassen über «Erwartungen der Ostschweiz und des Auslandes an den baldigen Ausbau der Rheinschiffahrt Basel-Bodensee». Der Referent schildert, ausgehend von der Eignung der Schiffahrt für Massentransporte, ihren Einfluss auf die Frachtgestaltung in der Ostschweiz. Er bezeichnet die Tschechoslowakei, die die Binnenschiffahrt auf zwei Strömen ins Land hineingezogen und ausgebaut hat, als Spiegelbild der Schweiz. Bei steigendem Rheinverkehr droht durch die von der Reichsbahn vorgenommene Aufhebung des Trajektverkehrs über den Bodensee (im letzten Jahr wurden noch 200 000 t Güter übergesetzt) ein neuer Verlust. In Anbetracht der Armut der Ostschweiz an Bodenschätzen und Wasserkräften und des typischen Einwohner-Rückganges der Stadt St. Gallen gilt es, für das Bodenseegebiet bessere Arbeits- und Verkehrsgrundlagen zu suchen. Der Referent denkt, dass in Zukunft in den Bodensee-Endhäfen ähnliche Lager, z. B. für Oele, angelegt werden könnten, wie sie Basel schon besitzt, um daraus die ostschweizerische Industrie zu versorgen; er baut darauf, dass die Frachtsätze Basel-Bodensee etwa 2 Fr./t, also etwa einen Fünftel des heute geltenden Bahnfrachtsatzes betragen werden. Es wird angenommen, dass sowohl Berg- wie Talverkehr durch die ostschweizerische Industrie aufrecht erhalten würde, z. B. durch die Müllerei, die Konservenfabriken, die Wein- und Obstbaugebiete, den Düngmittelbedarf der Landwirtschaft, die Eisenhandel- und maschinenindustrielle Gruppe, die Leichtmetallverarbeitung und den Chemikalienbedarf der Textilindustrie. Bei der Einschätzung des deutschen Interesses kommt der Referent zur Erkenntnis, dass das deutsche Einzugsgebiet von Norden her durch Neckar und Donau eingeengt sein mag, dass es aber bis Biberach und von Lindau oder Bregenz aus gegen 200 km weit reichen kann. Den Bodenseehäfen wird der Vorteil kürzerer Zufahrtstrecke von Norden her so hoch angerechnet, dass für weite Teile des südlichen Bayern Lindau eine spürbar billigere Frachtenbasis abgeben soll als ein Donauhafen. Dr. Krucker wünscht die baldige Erfüllung der Erwartungen, die man auf den Ausbau der 100 km langen Strecke oberhalb Basel mit Hilfe des Kraftwerkbaus gesetzt hat und hofft, dass das Bodenseegebiet nicht ein Gebiet

Abb. 46. Posthalter-Lokal im Tessiner Bergdorf Sonogno